

Arwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 8 Pf., mit Postlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Postlohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 21 Sgr. 6 Pf., mit Postlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Befehlshaltern des Landes 25 Sgr.; des Auslandes 28 Sgr. 6 Pf. — Einzelne die gespaltene Beträge 2 Sgr.

Nr. 169.

Berlin, Donnerstag, den 22. Juli.

1852.

Die Kreuzzeitung ist wieder auf dem Plat.

Unsere Leser werden sich erinnern, wie wir von vorn herein behauptet haben, daß es pure Spiegelschere und ganz leere Karten sind, wenn die Kreuzzeitung behauptete, nur wegen der Handelsfrage so in Harnisch gegen Herrn von Manteuffel gerathen zu sein. Wir haben von vorn herein gesagt, es handele sich um ganz was anderes, und das ist die Wahlfrage für die erste und zweite Kammer. Wir haben auch endlich in unserm letzten Artikel ausgesprochen, daß der Krieg etwas zu frühzeitig für beide Parteien ausgebrochen ist und darauf hingedeutet, daß ein Einlenken für jetzt wohl in Aussicht steht.

Wir haben und in all den Punkten nicht geäußert; es hat sich vielmehr alles aufs Vollständigste bestätigt, und dies giebt uns wiederum die Ueberzeugung, daß wir besser in die Karten sehen, als man es gerne haben möchte.

Die Kreuzzeitung, die erst den richterlichen Spruch über die Konstitution abwarten, bevor sie wieder erscheinen wollte, hat nicht gewartet. Sie ist mit einer Erklärung wieder erschienen.

Die „kleine aber mächtige Partei“ nimmt mit ihrem Schiff, der „Kreuzzeitung“, die abenteuerlichen Wandober der Wirren vor. Um den Angriff zu verdrängen, bißt sie eine fremde Flagge auf. Beim ersten Treffen zurückgeschlagen, sucht sie ihr Heil im vorläufigen Rückzuge und hält lebensfalls Bahrwasser. Ein homerisches Gelächter, das ihr höhnend nachschallt, erscheint ihr leicht zu ertragen.

Man muß nemlich wissen, daß in den konstitutionellen Reden sehr heilfänglich von den Zollvereinsplänen die Rede gewesen ist, daß hauptsächlich aber die Haltung der Kreuzzeitungspartei gegenüber Herrn von Manteuffel der Gegenstand des ausgebrochenen Krieges war, wie denn auch jenes Artikel, das dem Publikum anzeigte, daß die Kreuzzeitung vorläufig nicht erscheinen wird, mit dem Zusatz schloß, daß sie mit dem System Manteuffel-Wehl nicht zu thun haben wolle, eine Zusammenstellung, welche nicht im geringsten auf die Zollfrage angewandt werden kann.

Die neue Erklärung, mit welcher die Kreuzzeitung ihr Wiedererscheinen ankündigt, besagt nun, daß sie „ihren Zweck vollkommen erreicht, welchen sie bei der Stiftung

der Zeitung im Auge gehabt,“ indem sie in Erfahrung gebracht, daß es sich bei der Beschlagnahme der Zeitung nur um die Stellen handle, welche den Zollverein betreffen, daß sie demnach jetzt wieder erscheinen werde, freilich mit „Geheerjam gegen die Gesetze“ und mit Enthaltung jedes Urtheils in der Zollvereinsfrage.

Das heißt nun aber nichts anderes, als: man erklärt uns für bankrott, wir behalten aber bei unserer Niederlage noch immer genug in der Tasche; — wir lassen und tadeln und verlagen, als wären wir ein Opfer unserer gewagten Spekulation. Galtet und nur für Bettelarm, wie haben schon wieder den neuen Kredit in Aussicht. Wir werden forterschleichen und die Bollgeschäfte, die wir nur vorgeschoben haben, ruhig bei Seite liegen lassen und in unserem Wägen unsomehr vorwärts gehen, als wir jetzt wissen, daß unsere Polemik gegen das „System Manteuffel-Durch“ nicht Gegenstand der Konfiskationen gewesen ist.

Welches aber sind die Zwecke, die die Kreuzzeitung erreicht? Was wollte sie mit der Stiftung der Zeitung und was bedruct ihr Wiedererscheinen? — Darüber belehrt und ein Bericht der Kreuzzeitung über die Freitagssitzung des Staatsministeriums. In diesem Bericht sind die Hauptpunkte klarer auseinander gelegt, welche jenen merkwürdigen Krieg offen zum Ausbruch gebracht haben, und es ist jetzt jeder Zweifel gehoben, um was es sich dabei gehandelt hat.

Wie die Kreuzzeitung berichtet, wird wieder nur eine Art provisorische erste Kammer zu Stande kommen, denn es soll eine Wahlordnung erlassen werden, welche nur auf ein Jahr Gültigkeit hat. In diesem Jahr wird man den Kammern Vorlagen sowohl für die Bildung der ersten Kammer, wie ein Wahlgesetz für die zweite Kammer vorlegen. Dieses Wahlgesetz aber wird nicht das verfassungsmäßig bestehende, sondern ein ständisch-korporatives sein.

Wie aber, wenn die Kammern diese Vorlagen nicht annehmen? — Nun, dann ist keine Erste Kammer nach Verlauf eines Jahres vorhanden, denn die Wahlordnung erlischt von selbst nach Verlauf eines Jahres und der Stand der Dinge ist dann wieder der alte, das heißt, wir leben wieder im Ungewissen, und die Kreuzzeitung hat Zeit ein Jahr lang im Trüben zu fischen.

So ist der Stand der Dinge und das ist der vorläufige Zweck der Kreuzzeitung.

Sie fühlt, daß sie mit den angewandten Mitteln vorläufig zurückgeschlagen, aber sie triumphiert in dem Bewußtsein, durch ihre Gewaltanstrengung die Entscheidung richtig auf Ein Jahr hinaus verschoben zu haben. Im Verlauf dieses Jahres wird sie ihre Pläne weiter wie bisher springen lassen. Sie hat Zeit auf die Bildung der ersten Kammer ihren Einfluß auszuüben, möglichst loyal und höchst ministeriell für die Herstellung einer ständisch-parlamentarischen zweiten Kammer zu wirken. Scheitert dies aber, nun so wird sie die neuerdings von ihr vorgenommene Wafte der Verfassungstreue fallen lassen und auf das Hindrängen, was sie stets als das Vorzüglichste ansah, auf Ottobrunnen.

So ist denn vorläufig der sehr frühe Krieg wieder sehr ruhig beendigt. Der Waffenstillstand ist für ein paar Wochen hergestellt und das eigentliche Gebiet der kleinen oder mächtigen Partei, die Intrigue im Dunkeln wieder in den Gang gebracht. Ihren Zweck glaubt die Kreuzzeitung erreicht und steht ab vom Siege oder der Niederlage, denn immer wird es sich um die Wahlordnung zur ersten Kammer, die jetzt erkörpert werden soll, handeln. Aber immerhin hat sie Zeit und Ausschläge gewonnen und inzwischen ist sie wieder auf dem Blag.

Kann wir wollen sehen, wie sich die Dinge jetzt gestalten werden.

Berlin, den 21. Juli.

— Der Solkoerionkongreß hat sich bis zum 18. August verlagert, nachdem die preussischen Bevollmächtigten die Erklärung abgegeben, daß ihre Regierung bei der Wiedereröffnung der Konferenzen die Erklärung aller Regierungen über die fernere Beendigung in dem durch den Vertrag vom 7. September v. 3. gebundenen Jollverein erwarte. Zudem Preußen den Koalitionsstaaten auf diese Weise einen bestimmten Termin stellt, schmit es die beliebige Föhrungsrolle der Verbündeten ab und zwingt sie zur Wahl zwischen dem Jollverein oder Oestreich. In der Koalition herrscht übrigens bereits Zwiespalt; an der Disidentwort auf die preussische Erklärung haben sich Württemberg und Baden, welche in neuester Zeit durch Preußen bearbeitet worden sind, nicht beistellig.

— Aus Mecklenburg-Schwerin wird berichtet, daß sich neue Heertritte zum Rathellismus dort vorbereiten.

— Heute beginnen bei allen preussischen Gerichten die bis zum 31. August dauernden Ferien.

— Den Kandidaten in der Provinz Posen ist aufs Neue die geistige Strenge bei der Beaufsichtigung der Prüfungs- und Examinanten anbefohlen worden.

— In Halle haben sich mehrere „Strenge konservativer“ Professoren, von der Beteiligung an der Sammlung für die Kieler Professoren ausgeschlossen. — Von einer besonders regen Theilnahme des hiesigen Universitätsvertraltet noch immer nicht.

— Im Garten des Herrn Vorkig in Noabitz wird in diesen Tagen die weltwunderliche Riesenblume *Victoria regia* in Blüthe stehen; den gemauerten Zeitpunkt wird Herr Vorkig noch durch die freientlichen Mütter anzeigen.

— Ein junger Chemiker in Basel, G. Meyer, soll das Mittel erfunden haben, die Gasflüßigkeit mittelst der elektrischen Entladung zu entzünden und wieder auszulassen, so daß in einer Minute die Straßen einer ganzen Stadt durch eine einzige Sand beleuchtet werden können.

— Am 27. Stadtrath ist an Stelle des bisherigen nach Abtath des Amtschöner zurückgetretenen Schiedsmannes der Bauarbeiter Dietz, Niederwollwitz 7., zum Schiedsmann gewählt und beistellig worden.

† Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater hatte die geistige Vorstellung von „Lieder“ unter Mitwirkung der Frau R. 2. der v. Remant ein für diese Jahreszeit ungewöhnlich zahlreiches Publikum versammelt. Frau Röder, eine Sängerin, deren Kunst feststeht, empfand drückend auch in dieser Stelle vollständig; sie wurde von ihren Verehrern mehrmals gerufen und erhielt zahlreiche Blumenpenden.

— Der Minister des Innern hat mittels Heffstettes an den Bürgermeistern von Neuhald-Oberrade die Abhaltung des sechsten Sängertages der märkischen Gesangsvereine unterzagt.

— Der Verleger des „Tagestelegraphen“, Buchdruckerei-Verleger Liffisch, beabsichtigt zum 1. October ein zweites Tageblatt erscheinen zu lassen, das jedoch sich fern vom Felde der politischen Blätter halten soll und für Theater, Unterhaltung und Mode bestimmt ist. Dasselbe soll außer einer Unterhaltungslehre täglich als Morgensblatt schon Berichte über die Theaterveranstaltungen, Konzerte und Wälle des vorigen Abends, zu gleicher Zeit nach Art der Londoner Zeitungen auch Berichte aus dem geistlichen und Proleten der besten Kreise der Residenz (über Ball, Concert, Dinner &c.), die Beschreibung der anwesenden ausgezeigten Talente, der Kritik der Berliner Probentournee und der Verkaufswaagnisse bringen. Dem Inhalt des Blattes entsprechend, soll wöchentlich eine artistische Beilage, Porträt, Theaterbild oder Theaterpfe (nach den Berliner Originalen) beigegeben werden.

— Polizeibericht vom 21. Juli. Am 19ten Abends brannte unser Noabitz, in unmittelbarer Nähe des l. Unterlaboratoriums, in einer Ausdehnung von etwa 40 Fuß, ein altes, aus Kiefernholz gebautes und zum Wohnen des Ringlandes bestimmtes Haus. Das Feuer, über dessen Entstehung sich Niemandes nicht hat ermitteln lassen, wurde durch einige herbeigekommene Personen bald gelöscht.

— Der Handelsrat G., in der Helldingstraße im Dierich, wurde am 17ten d. Mts., wegen einer innerlichen Krankheit, zur Charité gebracht.

Am 20ten früh führte sich derselbe ohne brennende Veranlassung aus dem Herrn Stadtwerte durch ein offenstehendes Fenster heraus, und sagte er sich eine so bedeutende Kopfverletzung zu, daß der Tod sofort eintrat. — Dem Frauemann W. ist am 19ten ein Dachstuhlstein aus einer Höhe von 30 Fuß auf die rechte Hand und beschädigte dieselbe dergestalt, daß er sich zu seiner Kur zur Charité begeben mußte. — Am 20ten Vormittag führte sich ein etwa 30 Jahre altes Frauenzimmer von der v. v. Heydt-Brücke in den Kanal, und obwohl die Gassen W. und S. ihr sofort nachsprangen und sie nach der Meinung ergriffen, wissen diese aus, und die Unterarme sank von Weitem unter und erkrankt. Ihre Leiche wurde nach halbsänktigem Sitzen aufgefunden. — Der Malezeile 3., 47 J. alt, in der Kochstraße wohnt, stürzte am 20ten Nachmittags beim Antriften eines Bootes in der Schiffshausen von einer Leiter, welche am ersten Stockwerke in dem Gewölbe stand, und zog sich so schwere Kopfverletzungen an, daß man ihn nach der Charité und nach Dierich entführen ließ. — Die von der Gasse v. M. imugegeben wurde in einem dachlosen Zustande gefunden. Alle in den vorderen Zimmern befindlichen Möbel, Kisten, Stühle waren gewaltsam gestürzt, ihr Inhalt auf den Fußboden umgestreut und zum Kollid eintrudelt. Mehrere Beschädigungen fand man noch vor. Die Diele schienen einige Male in der Wohnung sich befinden zu haben.

Der Kaufherr B. fuhr am 17ten den 27 Jahre alten Sohn des Schultheißers S. an der Ecke des Spittelmarktes mit einer Chaise dergestalt über, daß er am Kopfe und an beiden Seiten des Körpers stark beschädigt wurde, so daß er ohnmächtig nach der Wohnung seiner Eltern getragen werden mußte. — Am nämlichen Tage wurde der 7 Jahre alte Sohn des Dachstuhlers W. in der Wallstraße durch einen Hummel umgehoben, so daß er zur Erde fiel und ein großes Loch in der Stirn davon trug.

Magdeburg. Wegen dringenden Verzeichtes an ein ihrem Vornamen bezugenen Gutmannes ist hier eine Frau geistlich eingezogen und an ein anerkanntes Gericht, bei dem die Untersuchung schwebt, abgeliefert worden.

Köln. Am 17. wurde ein Vorstandsmitglied des ehemaligen

Lumorensis, der zweite Kassirer des Bankiers Stein verhaftet, nachdem bei demselben eine Hausdurchsuchung abgehalten worden. Beschlüsse von dem Verhafteten, die während gefangen worden, sollen die Veranlassung zu obiger Maßregel gewesen sein. — Der längere Zeit schon wurde in Mainz der Schneider K. verhaftet, der früher längere Zeit in Köln war und es dann in der Begleitung G. Schappes verließ. Derselbe soll angeklagt, einen falschen Namen geführt zu haben, vor einigen Tagen nach Köln gebracht worden sein; ob er im Verlaufe des Prozesses freigegeben wird oder nicht, darüber ist man im Publikum nicht eing.

Gerfurt. Die „Allg. Ver. Ztg.“ brachte vor längerer Zeit eine Notiz, nach welcher der Dr. Hermann Becker,ormaliger Redakteur der „Westdeutschen Zeitung“ in Köln, wo er sich zur Zeit im Gefängnis befindet, erdolcht sei. Vor Kurzem wurde dies widerlegt. Auf Requisition des Königlich Preussischen, welches hier-ans Beziehungen vernahmte, fand bei dem Redakteur der „Allg. Ver. Z.“, Gothe, Kranke und bei dem Verleger Franz Hausdurchsuchung statt, bei welcher zwei gravierende Briefe von Becker vorgefunden worden sein sollen.

Darmstadt. Der demokratischen „Mainzer Volkszeitung“, welche den hauptsächlichsten Antheil an der Postfrage genommen und zwar für Erhaltung des Zollvereins mit Preussen, ist daraus ein Progresser erwachsen. In einem Artikel, überschrieben: „Die konservativ-liberalen Partei bei der Zerstückelung des Zollvereins“ soll das Blatt die Regierungen der deutschen Staaten und insbeson- dere die Regierung des Westpreussens, heftig durch Schmähungen und herabwürdigenden Spott angegriffen haben.

Baiern. In München wurde, wie man jetzt dem „Fr. Z.“ aus zeitig schreibt, während der letzten Preussisch-bayrischen ein Kaufmann, Volkstanz, der aus dem Geleit die Profession verdrängen sah und dabei die Mühe auf dem Kasse hatte und rauchte, verhaftet und erst nach einjähriger Verurteilung freigegeben. — Gegen den vorwiegenden Redakteur der „Neuen Frank. Ztg.“, Wätschenberger, ist eine Untersuchung wegen Nachtheilsbeilegung eingeleitet worden, die in einer Beschlusse, über die Frage, wie dem Reichslande der unteren Klassen auszuweisen sei, enthalten sein soll.

Oesterreich. Nach der „N. Z.“ würde der Freiherr von Willersdorf, eine dem jetzigen Ministere nächstliegende Persönlichkeit, aus der Reihe der wirklichen Grä. Räte und Ordensritter des Heiligen Stephan gelassen werden. Auch sein jüngerer Kollege im Ministerium, Dobbsitz, gegenwärtig österreich. Gesandter in Holland, soll auf der Liste der zu Entlassenden stehen. — Wenn man das Sprichwort: „was lange währet, wird gut“ auch mit der Verneinung als richtig ansehen wollte, würde es für die Wiederherstellung des Zeitgenossens bei uns für eine schließliche Bedeutung gelten müssen, daß man so sich damit beschränkt. Es möchte fast scheinen, als ob man derartige, es werde, wenn man doch jögere, etwas dazwischen kommen. Besonders angelegentlich läßt sich die Unterstützung dieser zu verschiedenen Zeiten von derselben Seite mit so verschiedenen Augen angesehenen Würdichkeit der Erzbischof von Wien sein. — Als der Bürgermeister von Remora beim Empfang des Kaisers von nationalen Garantien für die Ruhe und Erge- schlagte des Landes sprach, hat der junge Kaiser mit einem heftigen er auf den Feind seinen Worten geantwortet: „hier und dort“ — indem er auf die Feinde der umhüllenden Offiziere zeigte — „ist die ein- zige und sicherste Garantie.“ — In Pesth wurde, wegen Verleumdung-Defamation falschlicher Zeitschriften, erwidert durch Privatbesitz volu- gattin“ Anwalt von Balogh vom Kriegsgerichte zu sechsmonatlichem Gefängnis verurtheilt.

Schweiz. Nach Vorbildung des eidgenössischen Sängers Freideckung folgendes über den Sängerkrieg: „an den heissen Kampf kämpften, ist keine ungemessen sein, was wir am besten fällen konnten, weil sie keine ungemessen sind in G-dur anfängt und in F-dur emigt. Gewöhnlich wird der als der größere Held betrachtet, der recht viele Kunde umbrachte, legt aber umgekehrt: die Notizen waren eure Feinde, wegen die ihr

kämpften, und diejenigen, welche deren recht viele umgebracht haben, werden nun in die letzten Reihen gesetzt; und diejenigen, die die meisten Notizen leben ließen oder noch recht sehr lebendig machten, bekommen nun die ersten Reihen. Auch noch ungleich den Sängern unserer Vorfahren sehr ist hier nicht den Sängern von Uri, der mit seinen Helden Alles niederließ; wir wollen hoffen, es werde sich auch bald zu unserem Sängerkampfe gesellen und den zweiten Paß versetzen.“ — Am 7. Juli haben zwei Engländer unter Begleitung von 8 Führern den Montblanc bei so günstiger Witterung bestiegen, daß sie auf dem Gipfel einen Halt von 1½ Stunden machen konnten. Dagegen beim Heruntersteigen das Wetter sich völlig änderte, langten sie doch ohne Unfall wieder im Thale an. Geht diese die Beste Bestimmung jetzt dem 8. August 1786, wo Dr. Peccard und Joh. Walmat aus andere Begleiter zum ersten- mal das Unternehmen ausgeführt hatten.

Strasbourg, 17. Juli. Aus aller Herren Ländern kommen Besucher an. Die größte Zahl hierher sind jetzt die benachbarten Bäder, die sich sehr günstig stellen. Würtemberg, Baiern und Baden brachten hien heute ein hundert Kontingent von hohen Per- sonen. Aus Stuttgart trafen die Ministern des Königs General von Spingberg und Oberst von Orléanshausen zur Begrüßung des Präsidenten ein, aus Baiern wird der Regierungsrath der Pfalz, Freiherr v. Hobe erwartet, aus Baden ist General Bockelme, aus der Schweiz General Dufour einzufragen. Man erwartet von Seiten Preussens den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, von Köln-Bonn. Eine Menge Gensdarmen und höhere Be- amten von verschiedenen Orten kamen ebenfalls heute hier an. Aus Paris brachten mehrere hundert Zuge umgehende Bescheramissen.

Paris, 19. Juli. Die Pariser Blätter sind natürlich mit den Besuchen über die Reise des Präsidenten angefüllt. In jeder Stadt, in jedem Hirden, in jedem Dorf, auf jeder Kleinbahnstation wird jubelnd, gejubelt, Hurrah geschrien, mit Blumen geworfen, mit Leuchtentändern geschmückt u. s. w., u. s. w. Allenfalls Ehrenposten, Adler, Flaggen, Fahnen u. c. Josias Napoleon Schwimmt in einem Meer von Entzückungen, ganz je nach ihm Karl X. und Ludwig Philipp geschwommen haben und wahr- scheinlich auch nach ihm noch viele schwimmen werden. Was hauptsächlich hervorgehoben wird, ist, daß der Präsident noch keine Rede gehalten hat. Bürgermeister, Bischöfe, Präfecte und alle möglichen Autoritäten haben ihn angetroffen, seinem „Stren“ gefel- digt und ihn alle die zweite Vorstellung gespielt; L. Napoleon hat aber noch kein Wort erwidert. Man glaubt jetzt, daß er erst bei dem Bankett in Strasbourg sich vernehmen lassen werde. Aber den ersten Tag seines Aufenthaltes in dieser Stadt hat man in Paris bereits telegraphische Mittheilungen. Nach Abhaltung einer glänzenden Brude hat L. N. auf einer eignen erbauten Brude den Rhein überschritten und sich nach Rehl begeben, deßhalb einer Res- velle über die badischen Truppen beigegeben und ist hienauf in Begleitung der preussischen, badi- schen, württembergischen, hessischen und sächsischen Abgesandten unter den Zurufen: „Vive Napoleon, vive l'Empereur!“ nach Strasbourg zurückgekehrt. — Man hat schon die Bemerkung gemacht, daß auf dem ersten Theil der Reise der Ruf: „Vive Napoleon!“ auf dem zweiten der Ruf: „Vive l'Empereur!“ vorherrschend war. „Vive le president“ hörte man wenig, „Vive la Republique“ nur an einem Orte. — Dies sind die Thatsachen, jetzt kommen die Kommentare. Die Einweihung der Eisenbahn soll nur ein Vorwand der Reise sein; Hauptzweck ist, wie man wissen will, erstens: Vorbereitung des Kaiserthums durch Beschleunigung der unter der ländlichen Bevölkerung herrschenden Ein- stimmung; zweitens: ein Heirathprojekt zwischen dem Präsidenten und einer badischen Prinzessin, seiner Verwandten, mit der er in Strasbourg zusammengetroffen will.

Brüssel, 20. Juli. Delesse soll die ihm angebotene Wih- lung eines neuen Ministeriums annehmen haben.

London, 19. Juli. Cobden ist vorgehen ohne Kampf in Abreitung in Vorhineil wiedergewählt worden. Der berühmte Redner des Freihandels hat eine lange Rede zur Vertheidigung dieses großen Prinzips gehalten.

Konstantinopel. Die Türkei macht in der Bistulianen Eisenbahnfrage. Die hier erscheinende bulgarische Zeitung ist

nemlich verboten und die Deuderei, in der sie ersehen, geschlossen werden. Das dieser Maßregel noch ein besonderes Geheiß europäischer Gewissung ausdrückt, ist, daß die Gründe des Verbotes unbekannt sind.

Neu-York, 6. Juli. Der 76. Jahrestag der Gewissung der großen Republik ist in allen Theilen der Vereinigten Staaten mit den gewöhnlichen Festlichkeiten begangen worden. — Unter den Wägig herrscht Spaltung; die Vertreter der nördlichen Staaten haben gegen die Aufstellung des Generals Scott zum Kandidaten protestirt.

Aus Cincinnati (Staat Ohio) schreibt man, daß es durch die Aufstellung des Generals Pierce zum Kandidaten der demokratischen Partei vielleicht gelingen wird, das schon zum Ausbruch gekommene Zerwürfniß zwischen den Demokraten und den katbolischen Irländern zu vermeiden. Diese Spaltung ist hauptsächlich durch die Stellung hervorgerufen worden, welche die Irländer Aesluch gegenüber eingenommen haben, den ihre Organe in jeter Weise verfolgen und verdammen, weil er den Destricksen mißfällig ist, die von den katbolischen Pöbeln (sich eine Ausnahme dem Orden Jesu gehend) als ihre besondern Schützlinge betrachtet werden. So hat der „kathol. Telegraph“ in Cincinnati es sich zur Hauptaufgabe gemacht, die östreichische, katbolische und päpstliche Regierung als das höchste Weis der Vollkommenheit herauszutreiben, während England und Preußen mit den maßlosesten Schwärmungen überhäuft werden. Ersteres weil es den Kardinal Wiseman und die iudische Weislichkeit nicht nach Willkür schelten läßt, letzteres, weil es über Kalkollen am Rhein und in Polen herrscht. Die katbolischen Blätter erklären ganz offen, daß die göttlichen Gebete und das Wohl des Staates die Verfolgung der Regier durch die Mitglieder der allein seligmachenden Kirche fordern, daß es aber unerträglich Tyrannei mit Unterdrückung ist, dieselbe Regel gegen sie selbst anzuwenden. Da Kossuth nun Protestant ist, sich gegen einen katbolischen Monarchen auflehnt bei und noch dazu in seinen Heben nicht sehr schonungslos mit den Jesuiten umgeht, so ist er natürlich der Gegenstand ihres wüthenden Hasses. — Ein anderer europäischer Pöbel, der Irländer Moogher, der sich gleichfalls in Haufe gegen seinen Souverän empor hat, aber mit dem wesentlichen Unterschiede, daß dies eine Erhebung rechtgläubiger Unterthanen gegen einen kaiserlichen Herrscher und also eben so löblich als das Gegenstück verfassungsmäßig war, ist von den Irländern mit Entschiedenheit empfangen worden, und es werden in ihren Versammlungen sehr tapfere Reden gegen England geführt. Das Volk dieses Landes hat zu viel Verstand, als daß es sich in einen Krieg mit England stürzen sollte, um der Wuth einiger wüthigen Demagogen und einer bigotten Weislichkeit zu genügen. Außerdem sind die Irländer nicht weniger als bei sich bei den Amerikanern, welche sich vor mehr zu den Engländern hingezogen fühlen, mit denen sie durch die Bande der Sitte, der Sprache und der Religion verknüpft sind. Die Irländer das gegen betrachtet man als ein rohes ungeschicktes und verkommenes Gesindel, wenig besser als die Negri; in der That haben die Amerikaner ein Sprichwort, daß Gott die Weisen zuerst schuf, dann die Irländer, dann die Negri, dann die Hunde und endlich die Irländer.

Vermischtes.

— Deutschland hat gegenwärtig etwa 1000 Meilen Eisenbahnen mit einem Kapitalaufwande von etwa 500 Mill. Thlr. zu Stande gebracht und sieht sich daher jetzt in der Lage, hiervon jährlich eine Brutto-Einnahme von etwa 43 Millionen Thlr. oder 8% Proz. selbst zu beziehen. Von diesen kommen auf die Betriebskosten 3,52, übrig auf den reinen Ertrag 5,28 Proz. Es ist dieses der höchste Nettogewinn, den überhaupt noch irgend ein Land von seinem Eisenbahnnetze anzuführen hat.

— Von Island aus ist der Harmonismus nun auch nach dem südlichen Norwegen hinüber eingeführt und es scheint einen fruchtbareren Boden zu finden. Viele sind aus der Staatskirche getreten und Mormonen geworden, besonders Seefahrer, Fischer und Zwergen.

— **Stromschiffahrt-Recht:** Hermann Holzhelm in Berlin.

Berlin.

Verlag von Theodor Neumann.

Am 28. Juli Doppel-Concert und Ball in beiden Sälen des Eborado seit. Anfang 8 Uhr.

Billet à 5 Sgr. sind zu haben: beim Tabackshändler Herrn Straß, Rosenkalerstr. 23, Hrn. Streckfuß, Königl. 52, Hrn. Wittmann, Neue Königstr. 51, Hrn. R ein hold, Landbergerstraße 16, Hrn. Lemke, Blücherstr. 41, u. Hrn. Wolffschläger. Außer der Karte des Billet 1/2 Sgr.

Arena

vor d. Halle'schen Thore, Plan Nr. 4. Heute Donnerstag: Große Vorstellung von Jean Weigmann. 3. Schluss: Hr. Brillant-Fenerwerk.

Amions-Haus.

Rieder-Walkstraße Nr. 11. Donnerstag: Concert. Entree nach Beliebi. Anf. 7 Uhr. 2. Schluß.

Bergfestung Windmühlensberg.

Donnerstag: Hr. Vortell, d. Gumnasiler u. Aerobaten Hrn. Dertel. Donnerstag, den 15. Juli: Großes Trompeten-Concert, unter Mitwirkung von Lembour, wo ergebend einladet. C. Kirchmann, Artilleriefr. 30.

Landbergerstraße Nr. 67.

Gefte der Kurzenstraße, sollen Verhältnisse halber sofort billig verkauft werden: Für Herren fertige Sommer-Sachen: Tweens, Comtoir-Röcke, Carlen-Röcke, à 1/2, 1/3, 2, 3, 4 und 5/2 thlr. Hosen, à 20 Sgr., 1/2, 1/3, 2 und 3/2 thlr. Westen, à 25, 30, 1/2, 1/3 u. 2 thlr. Wägen, à 6 Sgr. Für Knaben Hosen von 13 Sgr. an, Jacken von 16 Sgr. an. Eine Partie Mittel für Kinder, sämmtlich fertige Sachen, sind modern gearbeitet und werden billig verkauft bei

Dr. S. Knopf.

Landberger-Str. Nr. 67.

Gefte der Kurzenstraße.

1 Schlafsofa b. 1. Hdt. Sopha 7 thlr. wenig ger. Joghstr. 10 pr. z. v. Weiden und gut gearbeitete Tweens sind billig zu verkaufen bei Hopp, Schmetternstr. Erdellmann 11, 12, 3 Lt.

Bitte zu beachten.

Die Handshuh-Fabrik von Grotz ist nach der Gertraudensstraße Nr. 4, eine Adresse verlegt.

Für Cigaretten-Fabrikanten

empfehle und verkaufe in Detail demselben Domingo-Verdotti, vom Havanna gleich, zu 13 Sgr. feinstes Ungarisches Desblatt 10 auch 4 Sgr., Portovico 8 Sgr., R. s. f. R. 8, 3 Lt., erste Thür.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Plattschne, Uhren, Gold und Silber, Wägen, postl. Rosenfeld, Wollmannstr. 11.

Ein Tischlergeschäft wird verlangt Lindenstr. 40 bei Schultz. Buchdruckerhilfen, gründl. in Leder-Balancieren-Verkehr, bitten dankende Beschäftigung bei R. F. Rasewsky, Seelkammerstr. 41.

Ein Mann, der viele Jahre in einer ansehnlichen Postexpedition als Postmeister fungirt hat, wünscht Veränderung, bitten dankende Beschäft. Nr. von 1. u. außer Berlin unter P. 48 in der Exped. d. Bl.

Die neue Kaltwasser-Heilanstalt Johannisstr., vor dem Halle'schen Thore, ganz nahe der Stadt, zu der Bismarck- und Gullowstr., nimmt fortwährend Kranke in Behandlung und verabreicht über aller Art zu billigen Abonnementpreisen.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit guten Schulkenntnissen, wird als Lehrling verlangt in der Buchdruckerei, Kommandantenstr. Nr. 7.

Leid von W. Horwitzer in Berlin.

Neumannsche 7.